



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

<<Die>> Zeit des Übergangsstyles und der Frühgotik : (1230 - 1310)

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1874**

Riesenburg bei Osseg.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97383)

des Gewändes an der Saalthüre, Fig. 268 Aufriss der Saalthüre, Fig. 269—270 Grund- und Aufriss eines Theiles der Capelle, Fig. 271 Schlussstein im Prunkgemach, Fig. 272—273 Knäufe.

Riesenburg bei Osseg.

Die verschiedenen Pässe, welche aus Sachsen über das Erzgebirg nach Böhmen führten, waren sämtlich durch Burgen bewacht, von denen mehrere dem Adel anvertraut worden sind. An dem Wege, welcher von Freiberg über Klostergrab nach Dux und Bilin führt, liegt auf einem aus dem Gebirge vorspringenden, von Waldbächen umrauschten Felsengrathe die Ruine Riesenburg, eine Stunde von Osseg entfernt. Die Anlage soll schon im X. Jahrhundert stattgefunden haben.

Im XIII. Jahrhunderte finden wir hier die Hrabšice, die Gründer von Osseg, welche Bilin innehatten und die sich den Namen Riesenburg beilegte. Boreš von Riesenburg, Marschall in Böhmen unter König Wenzel I., welcher 1248 in dem grossen Aufstande das meiste beitrug, seinem Könige die Krone zu retten, darf als Erbauer der ältesten Bestandtheile unserer Burg angesehen werden.

Die Herren von Riesenburg, welche entlang des Erzgebirges und im Districte von Elbogen reich begütert waren, entwickelten eine grosse Bauthätigkeit und legten Dörfer, Städte und Burgen nach deutscher Weise an, wie sie überhaupt als wesentliche Förderer des Deutschthums wirkten.

Die ausgedehnte und durch zahlreiche Vorwerke befestigte Burg zeigt in ihrer Anlage manche Eigentümlichkeiten, welche zunächst durch die Localität hervorgerufen worden sind. Der steil aus dem Thale aufsteigende Felsenkamm trägt auf seinem Rücken eine gegen 150 Fuss breite Ebene, auf welcher die eigentlichen Schlossgebäude stehen. Abgesondert von diesen ragt auf einem einzeln stehenden Felsblocke ein gewaltiger Thurm empor, der zugleich als Bergfried wie Saalbau diente.

Der uralte noch kennbare Weg zieht sich in den mannigfaltigsten Windungen vom Süden her den Schlossberg hinan, an den Überbleibseln einiger Wirthschaftsgebäude vorbei, bis man nach einer Wendung an das unterste Thor gelangt. Neben dem Thore steht ein Wachhaus, dann hat man einen langen Zwinger zurückzulegen, bis man durch ein Thor in den Vorhof eintritt. Hier erhebt sich ein grosser runder Thurm, welcher zugleich das Thal wie den Vorhof beherrscht. Die selt-

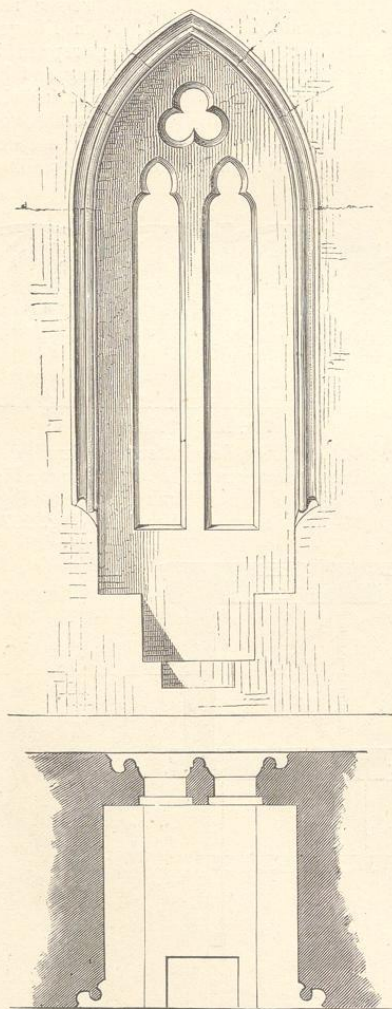


Fig. 266. (Pisek)

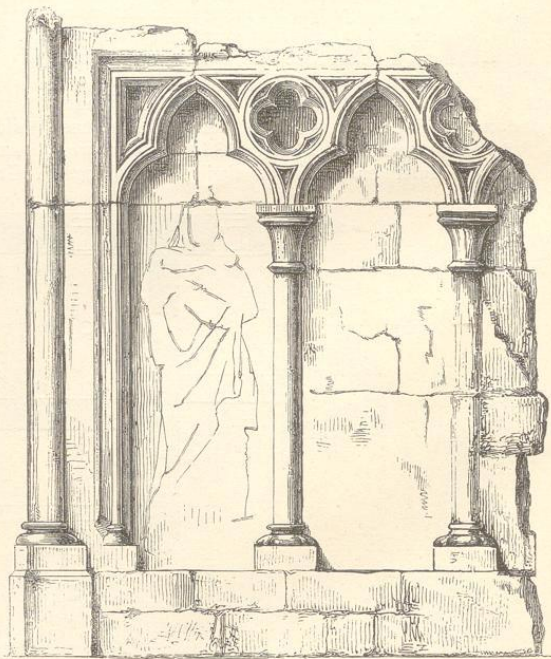


Fig. 269. (Pisek)

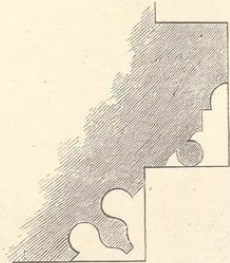
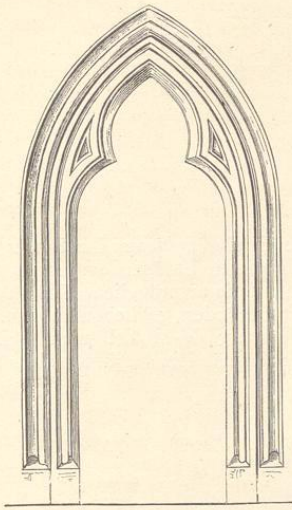


Fig. 267—268. (Pisek.)

same Gestalt der Felsenklippe bringt es mit sich, dass man nur durch ein drittes Thor abermals in eine Art von Zwinger und aus diesem durch ein viertes und fünftes Thor in den zweiten Vorhof eintreten muss. Nunmehr hat der Wanderer eine steile Treppe hinanzu-

steigen, bis er vor dem sechsten und eigentlichen Schlossthore steht, welches von zwei Rundthürmen flankirt ist. Endlich ist der Schlosshof erreicht, wo sich die herrschaftlichen Wohngebäude entlang der Süd- und Westseite ausbreiten. Da in den Vorwerken für hinlängliche Dienerschaftswohnungen und Ställe gesorgt war, bedurfte das Herrenhaus keine übergrossen Räumlichkeiten und blieb daher auf das nothwendigste beschränkt.

Diese Baulichkeiten sind im höchsten Grade ruinös und lassen die innere Eintheilung nicht mehr erkennen, doch scheint einige künstlerische Ausstattung vorhanden gewesen zu sein, da allerlei Bruchstücke von Steinmetzarbeiten umherliegen. Um den letzten Punkt, den Hauptthurm, zu erreichen, hat man den Schlosshof und ein letztes Thor zu durchschreiten, dann eine über einen Graben führende Brücke zurückzulegen. Dieses Bauwerk steht isolirt auf festem Felsengrunde und enthält weder Keller noch Verliess. Im Erdgeschosse befindet sich ein 18 Fuss langes, 14 Fuss breites, für jene Zeit schön ausgestattetes Gemach, von vier Fenstern erleuchtet. Oberhalb war, da die Mauern zurückspringen, ein 22 Fuss langer Saal befindlich, dessen Fenster wie zu Klingenberg und Pisek, in Nischen stehen. Der Eintritt in diese Localität war nur über einen Mauergang zu bewerkstelligen. Obgleich zum letzten Zufluchtsort im Falle einer Eroberung des Schlosses bestimmt, war doch das Gebäude wohnlich eingerichtet und besass auch ein zweites Stockwerk, ebenfalls eine Stube enthaltend. Die Zwischendecken bestanden aus Balken, deren Auflager noch vorhanden sind. Die Fenster sind aus Sandstein hergestellt und sorgfältig ausgearbeitet, an den Wänden erblickt man Spuren alter Malereien.

Fig. 274 Grundriss der Riesenburg, *A* Saalgebäude oder Hauptthurm, *B* — *B* Herrenwohnung, *C* — *C* Flankenthürme am Schlossthore, *D* runder Thurm, *E* — *E* Wachhäuser, *F* Dienstmannenwohnung, *G* äusseres Thor, *H* Zwinger. Fig. 275 Durchschnitt des Saalbaues.

Kostenblat.

Die von Teplitz aus überall sichtbare und hoch gelegene Burg Kostenblat ist aller Wahrscheinlichkeit

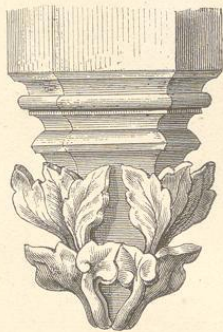


Fig. 272.



Fig. 271. (Pisek.)

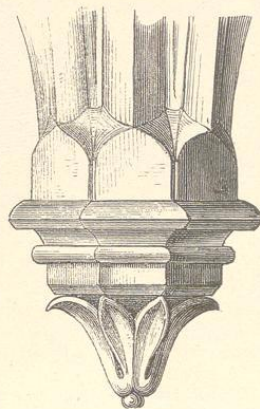


Fig. 273.